

Methodensammlung

Zeitzeug*innen-Workshops zu Flucht & Asyl

A) Warmwerden & Kennenlernen

Postkartenübung

Kennenlernen

- Für: 4 – ca. 15 Menschen ab ca. 9 Jahren
Dauer: Je nach Gruppengröße zwischen 10 und 25 Minuten
Sinn: Themeneinstieg. Namen, Motivation & erste Assoziationen kennenlernen, angenehme Kommunikationsatmosphäre schaffen
Material: diverse Postkarten/Bilder (können abstrakt sein, z.T. Direkten, z.T. Aber auch gar keinen Themenbezug haben)

Ablauf: Alle Teilnehmenden sitzen im Kreis, in ihrer Mitte liegen quer durcheinander diverse Fotos & Postkarten (unbedingt mehr als TN da sind, damit keine „Konkurrenz“ entsteht). Die Teilnehmer*innen werden gebeten, sich ein Bild auszusuchen und sich zunächst für sich Gedanken zu einer oder mehrerer der folgenden Fragen zu machen (je nach Ziel und Schwerpunkt des Workshops bzw. der Übung gewählt werden):

- Wie heißt Du?
- Warum verbindest Du dieses Bild mit Flucht/Asyl?
- Was willst Du heute im Workshop lernen?/ Warum bist Du hier?
- Hast Du Dich vorher schon einmal mit dem Thema Flucht befasst? Wie/Warum?
- ...

Nach ein paar Minuten können die einzelnen Teilnehmer*innen nacheinander ihren Namen und die Antwort auf die jeweilige Frage nennen. Am einfachsten im Uhrzeigersinn. Bei größeren Gruppen könnte ggfs. darauf hingewiesen werden, dass jede*r nur einen Satz sagen soll?

„Alle, die...“

Kennenlernen, Warmwerden

- Für: mind. 10 Menschen ab 6 Jahren
Dauer: 10 Minuten bis „open end“
Sinn: Wach- & Warmwerden, ein bisschen Kennenlernen
Material: Stühle

Ablauf: Alle Spieler*innen bis auf Eine*n sitzen im Kreis auf Stühlen mit Blick zu Mitte. In der Mitte steht die „übrig gebliebene“ Person (am Anfang am besten einmal der*die Teamerin) und leitet die Runde mit einem „Alle, die...“ ein. Sie setzt eine Eigenschaft ein, die sie selbst hat (z.B. „Alle, die mehr als eine Muttersprache haben/ grüne Augen haben/ schon 'mal umgezogen sind/ gerne Fahrrad fahren“). Alle, die diese Eigenschaft ebenfalls haben, müssen aufstehen und die Plätze wechseln. Man darf nicht auf den eigenen Platz zurück oder nur einen Stuhl weiter rücken. Die Person in der Mitte kann in der Zwischenzeit versuchen, einen der frei werdenden Plätze zu ergattern. Wer dann keinen Stuhl mehr findet leitet mit einem „Alle, die ...“ die nächste Runde ein. Bis die Zeit um ist oder die Luft raus.

„Ja, genau!“

Warmwerden

Für: 9 – 40 Menschen, ab 7 Jahren

Dauer: ca. 15 Minuten

Sinn: Zum Warmwerden nach der Pause oder nach 'ner anstrengenden Theorie-Einheit, bestärken, inspirieren, aktivieren, miteinander-denken.
[Erstmal ohne inhaltlichen Bezug!]

Material: keins, eventuell Poster + Stifte

Ablauf: Alle stehen locker im Kreis, auch die Teamer*innen. Es geht darum, gemeinsam eine Idee weiterzudenken. Als Beispiel-Szenario könnte zusammen eine Reise oder ein Fest geplant werden. Eine Person beginnt mit einem Vorschlag, z.B. „Lasst uns erstmal zum Bahnhof laufen!“. Die nächste Person antwortet übertrieben euphorisch: „Ja, genau! Und danach/ davor/ währenddessen ...“ und fügt so einen weiteren Vorschlag hinzu. Das kann zum Beispiel einmal im Kreis oder bei sehr aufgeschlossenen Gruppen auch ohne Reihenfolge passieren. Die Übung funktioniert in der Regel besser, wenn sich die Gruppe wohl fühlt und gegenseitig vertraut, sich also entweder schon vorher gut kannte oder durch vorangehende Übungen darauf vorbereitet wurde.

Variante: Die Person, die einen Vorschlag macht, unterstreicht ihn mit einer mehr oder weniger passenden Geste. Daraufhin *wiederholen alle*: „Ja, genau! Lasst uns [erstmal zum Bahnhof laufen]!“ und imitieren die entsprechende Geste. Danach macht die nächste Person wie oben (+Geste) weiter: „Und danach/davor/währenddessen ...!“

Im Anschluss könnte gut eine der → Fragen zum Weiterdenken folgen.

Warm-Up: „Name, Ball, Gang“ (etwas kompliziert)

Warmwerden, Konzentration steigern

Für: 10 – 40 Menschen ab 14 Jahren
Dauer: 20 min
Material: kleiner Ball zum Werfen & Fangen
Sinn: Namen lernen, auflockern, Konzentration & Aufmerksamkeit fördern

Ablauf: Alle Teilnehmenden stehen im Kreis. Falls es nicht schon geschehen ist, sagen alle einmal kurz im Uhrzeigersinn ihren Namen.

Runde 1: Ein*e TN beginnt damit, eine zweite Person mit dem Blick zu fixieren und deren Namen zu sagen. Diese Person fokussiert wiederum jemand anderes mit dem Blick und sagt den entsprechenden Namen. Jede*r sollte sich merken, wer vor und nach ihm*ihr mit dem Namensagen dran ist. Für die Übersicht können die Leute, die ihren Namen schon genannt haben mit einem Schritt nach hinten aus dem Kreis gehen. Jede Person soll nämlich nur einmal drankommen. Die letzte stehende Person schließt die Runde ab, indem sie die allererste TN wieder fixiert → das Muster beginnt von vorne. Dieses Namens-Muster sollte zweimal möglichst aufmerksam und temporeich ohne Unterbrechung durchgespielt werden, damit es nicht vergessen wird.

Runde 2: Die Runde läuft im Prinzip genauso wie mit den Namen, nur dass diesmal nicht geredet wird, sondern ein Ball weiter geworfen wird. Wiederum sollte man sich merken, von wem man den Ball fängt und wem man zuwirft. Auch hier durch Wiederholung festigen. Das Ballmuster soll nicht mit dem Namens-Muster identisch sein.

Runde 2b: Wenn das alles sitzt, werden Runde 1 & 2 zusammengeführt. Dazu läuft erst noch einmal die Namens-Runde durch, danach kommt die Ballrunde dazu und läuft parallel. Immer wieder auf Aufmerksamkeit und Tempo pochen.

Ggfs. Noch ein Level schwieriger:

Runde 3: Schließlich kann noch ein drittes Muster eingeführt werden: Das Gang-Muster. Anstelle des Balles wechselt man nun selbst den Platz. Zum Beispiel: Person A geht zu Person B, Person B läuft zu Person C, die wiederum zu Person D, bis am Schluss Person X wieder zu Person A laufen muss (es ist normal, dass sich alle Positionen hierbei ein wenig verschieben!).

Alles drei zusammen zu schaffen, ist wirklich eine extreme Herausforderung. Kann bei Nicht-Gelingen auch frustrierend sein.

Die leichtere Variante: Einfach nur im Uhrzeigersinn im Kreis einen Klatsch-Impuls weitergeben, möglichst klar und mit Tempo. Macht auch wach. Kann unterstützt werden durch „Hej!“. Die Namen lernt man dann aber nicht.

B) Flucht & Asyl

Gründe für Flucht & Migration, Fluchtdefinition

- Für: 4 – 40 Menschen, ab 13 Jahren
 Dauer: ca. 20 min
 Sinn: Sensibilisieren für Fluchtgründe, Verständnis dafür, dass Flucht unfreiwillig ist (und dass auch Armut zum Beispiel zur Flucht führen kann → dass es so etwas wie „Sozialhilfetourismus“ nicht gibt)
 Material: Edding + Moderationskärtchen/großes Papier *oder* Kreide + Tafel

Ablauf: Im Kreis sitzend soll die Frage beantwortet werden, aus welchen Gründen Menschen ihre Geburtsstadt bzw. ihr Geburtsland verlassen. Die Antworten werden alle von dem*der Teamer*in gesammelt, und dabei stillschweigend sortiert aufgeschrieben: links Gründe für freiwillige Migration, rechts Gründe für unfreiwillige Migration = Flucht.

Wenn keine neuen Antworten mehr kommen (ggfs. Selbst ergänzen, wenn etwas ganz wichtiges fehlt), auf die Sortierung links/rechts hinweisen und fragen: Was unterscheidet die beiden Seiten? Was haben die Gründe auf der rechten Seite gemein? (Wenn man Moderationskärtchen hat, kann man die Gründe auch erstmal unsortiert sammeln und erst danach demonstrativ die Kärtchen in 2 Gruppen einteilen).

→ Davon ausgehend Definition von Flucht ableiten (s.u. und eventuell neben den Fluchtgründen schriftlich festhalten).

Variante: Als Einstieg in diese Übung kann ggfs. Auch ein kurzer Film/ein Zeitzeug*innen-Interview gezeigt werden, in dem mindestens 1 Grund für Flucht genannt wird. Nach diesem Grund kann dann gefragt werden und weiterführend: „Welche anderen/zusätzlichen Gründe für Flucht fallen Euch ein?“ In dem Fall sollte die Fluchtdefinition am besten schon vorher geklärt worden sein.

Gründe für	
Freiwillige Migration	Unfreiwillige Migration (→ Flucht)
<ul style="list-style-type: none"> - Neugierde auf Sprache, Kultur, Landschaft, allgemein Unbekanntes, neue Menschen - Bessere Arbeit/Ausbildung (z.T. unfreiwillig) - Liebe/Freundschaft - besseres Wetter - Schulaustausch/Freiwilliges 	<ul style="list-style-type: none"> - Krieg - Armut (hier auch: keine Arbeits-/ Ausbildungsmöglichkeit) - Hungersnot, Obdachlosigkeit - Naturkatastrophen - politische Verfolgung (z.B. Folter, Haft, Androhung derselben) - Verfolgung aufgrund der sexuellen Identität/

<p>Jahr/Praktikum</p> <p>- ...</p>	<p>Orientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - mangelnde medizinische Versorgung - Zwangsehe, Zwangsprostitution - ... <p><i>(Hier wird häufig auch festgestellt, dass Menschen auch dann fliehen (müssen), wenn sie nicht selbst, aber Ihre Familie bedroht ist.)</i></p>
------------------------------------	---

Definitionsversuch „Flucht“/“Geflüchtete“:

Als Flucht kann das unfreiwillige Verlassen des Heimatortes verstanden werden. Die Gründe für eine Flucht können sehr verschieden sein und sich auch überschneiden. Geflüchtete Menschen „im Sinne des Flüchtlingsrates Bremen sind alle MigrantInnen, die ihr Herkunftsland wegen sie dort bedrohender prekärer Situationen verlassen mussten“¹, also etwas einfacher formuliert: Alle Menschen, die das Land in dem sie geboren worden oder groß geworden sind, verlassen müssen, weil sie dort kein sicheres Leben führen können.

Asyl-Anerkennung?! Positionieren

- Für: 9 – 30 Menschen, ab 13 Jahren
- Dauer: 20 - 40 Minuten (je nach Diskutierfreudigkeit)
- Sinn: Fördern der individuellen Meinungsbildung, Wahrnehmen von (Un-)Gerechtigkeit & Diskussion darüber, erstes Grundlagenwissen über die Schwierigkeiten bei der Asylanerkennung
- Material: Liste mit Fluchtgründen + ggfs. Hintergrundinfos

Ablauf: [Für diese Übung sollte bereits eine gute Kommunikationsbasis geschaffen sein und es muss zumindest *ganz grob* erklärt worden sein, was es heißt, in Deutschland Asyl zu beantragen: Menschen fliehen aus einer Region, kommen über meist lebensgefährliche Wege nach Europa und Deutschland, wollen hier Schutz suchen und müssen dafür in einem Interview mit dem BAMF/mit einem*einer Staatsvertreter*in erklären, warum sie ein Recht auf Schutz in Deutschland haben. Hierfür müssen sie vor allem ihre *Fluchtgründe* glaubhaft machen. Die Staatsvertreter*innen entscheiden aufgrund der Gesetzeslage, ob, wie lange und unter welchen Voraussetzungen die Person in Deutschland bleiben darf.

1 Quelle: <http://www.fluechtlingsrat-bremen.de/wir-uber-uns/>

Als Vorbereitung für die Übung können zum Beispiel auch die →Gründe für Flucht & Migration, Fluchtdefinition erarbeitet werden.]

Es werden im Raum zwei „Pole“ aufgemacht: Einer steht für JA, einer für NEIN. Dazwischen liegt ein Raum für „Vielleicht“.

Nacheinander werden verschiedene Fluchtgründe einzeln vorgelesen und die Teilnehmenden sollen entscheiden: Sollte dieser Fluchtgrund anerkannt werden?/Sollte eine Person, die aus diesem Grund ihre Heimat verlässt das Recht haben, in Deutschland bleiben zu dürfen? Je nachdem, wie sie sich entscheiden, positionieren sie sich irgendwo zwischen „absolut ja“ und „auf gar keinen Fall“.

Vorschläge für eine Liste der Fluchtgründe (in Klammern die gängige Beurteilung deutscher Behörden. Auf Anfrage kann der Flüchtlingsrat Hintergrundinfos zu dieser Beurteilung asuhändigen) – realistischer Weise schafft man es wohl maximal zwei der Punkte zu diskutieren:

- Verfolgung aufgrund der sexuellen Orientierung (z.T. anerkannt?)
- Hungersnot (Nicht anerkannt)
- Folter aufgrund politischer Aktivitäten (Anerkannt → polit. Verfolgung = einziger wirklich anerkannter Asylgrund)
- Flucht vor Zwangsheirat (Anerkannt)
- Naturkatastrophe, z.B. Tsunami (Nicht anerkannt)
- (Bürger-)Krieg (Nicht anerkannt, sondern eigentlich nur, wenn konkrete persönliche Gefährdung besteht. Unter Umständen Abschiebungsverbot)

Wenn sich alle Teilnehmenden positioniert haben, wird die Frage in den Raum gestellt, warum sie sich genau so positioniert haben und eventuell was sie von der Positionierung/Argumentation der anderen halten.

Wichtig: Diese Übung stellt für die Moderation eine ziemliche Herausforderung dar, weil sich u.U. Komplette gegenteilige Meinungen wortwörtlich gegenüberstehen und die Gefahr besteht, dass rassistische Zuschreibungen/Argumentationen reproduziert werden.

Als Abschluss einer Diskussion kann aufgelöst werden, ob der betreffende Grund in der Regel von deutschen Behörden als Fluchtgrund anerkannt wird.

Unbedingt darauf hinweisen, dass diese Übung sehr stark vereinfacht, und Menschen, die aus einem der nicht anerkannten Gründe geflohen sind, durchaus Chancen auf ein Bleiberecht haben könnten (am besten mithilfe eines Rechtsanwalts* einer Rechtsanwältin/unabhängigen Beratungsstelle). Ergänzend aber auch, dass andersherum zum Teil Menschen, die offensichtlich aus einem anerkannten Grund fliehen, kaum Chancen auf einen Aufenthaltstitel haben, zum Beispiel, weil ihnen Beweise fehlen oder sie aus einem sicheren Herkunftsland kommen.

Variante [hab ich noch nicht ausprobiert]: Im Anschluss oder sogar während des Positionierens könnte man die TN fragen, ob sie sich anders hinstellen würden, wenn sie *selbst* über die Anerkennung des Fluchtgrundes entscheiden könnten. Warum? Warum nicht? Hieraus kann eine

tiefergehende Diskussion über die (Un-)Gerechtigkeit des Asyl- & Aufenthaltsrechts entstehen.

Fragen zum Weiterdenken: „Und was machen wir jetzt?“

Mit einem Film/mündlichem Input kann auf ein konkretes Problem hingewiesen werden (z.B. die Lebensrealität von Menschen, die abgeschoben wurden oder von Abschiebung bedroht wurden). [U.U. Kann auch nach einer kurzen inhaltlichen Vorbereitung die Frage gestellt werden: „Was würdet Ihr tun, wenn jemand aus dieser Klasse abgeschoben werden sollte?“]

Davon ausgehend könnten in Kleingruppen Handlungsoptionen entwickelt werden: Was kann ich/können wir tun, um gegen diese Ungerechtigkeit vorzugehen.

Als Anregungen könnte dazu gefragt werden: Welche konkreten Schritte müssten für die Umsetzung Eurer Idee getan werden? Was für Material/Räume braucht Ihr für die Umsetzung Eurer Idee? Welche Verbündeten/Unterstützer*innen könnte es geben? Welche Widerstände stehen der Umsetzung der Idee im Weg? Wie könnten diese Widerstände überwunden werden?

In 4er/5er-Gruppen könnten diese Fragen diskutiert werden und die Ergebnisse auf einem Poster festgehalten werden, um sie dann in der Gruppe vorzustellen.

C) Kinder- & Menschenrechte (Allg.)

Sammeln von Kinderrechten

Themeneinstieg

- Für: 4 bis 25 Menschen zwischen 10 und 15 Jahren
(Für Erwachsene könnte eine Alternative mit Menschenrechten entwickelt werden.)
- Dauer: 10 – 15 Minuten
- Sinn: Themeneinstieg, in Dialog kommen, Wissensbestände herausfinden, Überblick schaffen
- Material: Moderationskärtchen mit den einzelnen Kinderrechten
evtl. Moderationskärtchen mit Bildern, die die einzelnen Rechte illustrieren

Ablauf: Die Schüler*innen sitzen im Kreis, die Mitte ist leer. Frage: „Weiß eine*r von Euch, was das eigentlich heißen soll – Kinderrechte?“ (mögliche, einfache(re) Definition: Das sind Sachen oder Grundlagen, die Kinder brauchen, um glücklich und sicher zu sein und die man ihnen nicht wegnehmen kann. Es gibt sogar ein Gesetz, in dem die alle gelistet sind.)

Dann die Frage: Welche Kinderrechte kennt ihr? → Sammeln (wenn ein Recht benannt wird, kann die entsprechende Moderationskarte gut sichtbar in die Mitte gelegt werden).

Eine mögliche Auswahl von den 10 „wichtigsten“ Kinderrechten könnte lauten:

Gleichbehandlung

Freizeit, Spiel & Erholung
Familie & ein sicheres Zuhause
Gesundheit
Schutz vor Gewalt und Ausbeutung
Unterstützung bei Behinderung
Meinungsäußerung & Information
Bildung und Ausbildung
Schutz im Krieg und auf der Flucht
Privatsphäre

Ggfs. Müssen unbekannte Begriffe erklärt werden. Die Möglichkeit des Nachfragens sollte am besten von Anfang an immer wieder offengelegt werden.

Später kann durch nachfolgende Übungen reflektiert werden, inwiefern diese Rechte wirklich für alle Kinder umgesetzt werden.

Kinderrechte für Alle?!

Inhaltliche Arbeit, Reflexion, Diskussion

Für: 4 bis 25 Menschen ab 12 Jahren
Dauer: 20 Minuten
Sinn: Kennenlernen von individuellen Fluchtgründen und -erfahrungen
Material: Laptop/Beamer/Lautsprecher
Filmclip/Audiospur aus dem Zeitzeug*innenprojekt
die Moderationkärtchen „Kinderrechte“ aus der Übung davor
evtl. zwei Kärtchen mit „+“ und „-“

Ablauf: Die Kinder werden gebeten, 2er- bis 3er-Teams zu bilden. Jedes Team zieht aus den Moderationskarten aus der Übung davor eines der Kinderrechte. Während des dann folgenden kurzen Interviews sollen sie auf folgende Fragen achten:

Wird dem Kind, das in dem Interview zu Wort kommt, das Kinderrecht gewährt? Oder wird es verletzt? Wodurch?

Nach dem Interview erhalten die Teams ein paar Minuten Zeit, sich über diese Fragen auszutauschen. Sie können sich auch überlegen, ob sie denken, dass es dem Kind jetzt hier in Deutschland in Bezug auf das Kinderrecht besser geht: Wird das Recht hier gewährt für dieses Kind? Warum? Warum nicht?

Wenn die Teams sich ausgetauscht haben, können sie nacheinander im Kreis ihr Ergebnis mitteilen. Dazu werden in der Mitte des Kreises zwei Spalten aufgemacht:

„+“ (Ja, das Recht wird gewährt.)

„-“ (Nein, das Recht wird nicht gewährt.)

Jedes Team entscheidet zuerst, ob dem Kind aus dem Interview das Kinderrecht vor und während der Flucht gewährt wurde und legen ihre Moderationskarte auf die entsprechende Seite. Dann erklären sie ihre Entscheidung. Andere können natürlich Fragen stellen/ergänzen. Dann kann das Team noch überlegen, ob die Entscheidung für die Situation in Deutschland anders aussehen würde – und warum? - und eventuell die Karte noch einmal verschieben.

Am Ende wird herausgestellt, dass zwar eigentlich alle Kinder auf der Welt die gleichen Rechte HABEN, dass sie ihnen aber nicht immer gewährt werden. UND dass auch in Deutschland nicht alle Kinder gleich gut behandelt werden. Daran sollte sich unbedingt eine Reflexionsübung oder eine ausgedehnte Diskussionsrunde anfügen.

Tandemreflexion zu den Kinderrechten (oder anderen Themen)

Reflexion

Für: 8 – 30 Menschen ab 10 Jahren
Dauer: 15 Minuten
Sinn: Auflockerung, Reflexion zu zweit, Ermutigung zum Dialog
Material: Raum, der genug Platz für alle zum Umhergehen gibt
1 Stuhl/Schüler*in
Lautsprecher und Mediengerät zur Musikwiedergabe

Ablauf: Nachdem zuvor die einzelnen Kinderrechte besprochen wurde und anhand von Einzelbeispielen aufgezeigt wurde, dass diese nicht selbstverständlich sind, kann zum Abschluss der Einheit diese Reflexionsübung angefügt werden, die wirklich erstaunlich positives Feedback von den Kindern bekommen hat.

Es werden jeweils zwei Stühle gegenüber gestellt, diese Stuhlpaare möglichst gleichmäßig im Raum verteilt.

30 Sekunden lang wird Musik gespielt. In dieser Zeit laufen alle frei im Raum herum.

Wenn die Musik stoppt, setzen sich alle auf einen naheliegenden Stuhl, sodass jede*r vor sich eine*n Gesprächspartner*in hat.

Der*die Teamer*in stellt die erste Frage:

1. *Welches Recht ist Dir persönlich am wichtigsten & warum?*

Dann hat zunächst jeweils eine der beiden 1 Minute Zeit um die Frage zu beantworten, dann auf ein Zeichen des Teamers*der Teamerin die zweite Person ebenfalls nochmal 1 Minute.

Danach kommt wieder für 30 Sekunden Musik, es werden neue Partner*innen gesucht & das ganze wird in der Folge mit folgenden (oder ähnlichen) Fragen fortgesetzt:

2. *Musstest Du schonmal um ein Kinderrecht kämpfen? Um welches? Wie hast Du gekämpft?*

3. Welche Rechte sind für Dich selbstverständlich, aber für andere Kinder nicht?

4. Was sollte gemacht werden, damit Kinderrechte wirklich für alle gelten? Was könntest Du selbst tun?

Nach der letzten Frage können alle Stühle und Schüler*innen wieder zurück in einen Kreis gestellt werden. Wer möchte, kann teilen, welche Antworten ihn*sie überrascht haben, wo sich die Gesprächspartner*innen einig waren, wo nicht u.ä.

Wichtig ist während der Zweier-Gespräche nicht so sehr, dass die 1-Minuten-Regel exakt eingehalten wird oder die Jugendlichen/Kinder unbedingt beim Thema bleiben. Entscheidender ist, dass eine offene Atmosphäre entsteht, bei der jede*r Einzelne die Gelegenheit erhält, eigene Meinungen auszudrücken und zu diskutieren. Deshalb sollte auf keinen Fall von außen in die Gespräche eingegriffen werden (außer natürlich es kommt zu persönlichen Beleidigungen o.ä.).

Im Anschluss an die Übung kann man den Workshop gut mit einem allgemeinen Feedback schließen.

Feedback

Blitzlichtrunde

Alle Teilnehmer*innen teilen nacheinander ganz *kurz* ihre Gedanken zu folgenden Fragen:

- Was hat Dir an dem Workshop heute gefallen?
- Was hat Dir nicht gefallen?/Was sollte beim nächsten Mal lieber anders sein?
- Was war neu für Dich?
- ...

Natürlich kann jede*r auch auf's Antworten verzichten.

Der Vorteil ist, dass man schnell ein Stimmungsbild bekommt und nach einem guten Workshop noch einmal alle mit einem Schwung positiver Energie versorgt werden. Nachteil ist, dass wegen der Öffentlichkeit nicht unbedingt ehrlich Kritik geäußert wird und sich Beiträge oft wiederholen, was leicht zu Langeweile führen kann.

Feedbackbogen

Selbsterklärend. Vorlage siehe nächste Seite.

Es sollte wirklich auf Anonymität geachtet werden, damit die Teilnehmer*innen ohne Bedenken Kritik, Erkenntnisse & Anregungen mitteilen können. Vorteil: Gibt nach langen, intensiven Gesprächen nochmal die Möglichkeit, die eigenen Eindrücke zu sortieren und zu reflektieren. Nachteil: Bildet einen nicht ganz so charmanten Abschluss wie die →Blitzlichtrunde, weil einige früher, andere später fertig werden und Klassen dann gegen Ende oft „auseinander bröseln“.

FEEDBACK



Alter: Jahre

1. Was war für Dich heute besonders interessant?
Generell: Was war gut?

2. Was war für Dich nicht interessant? Was hat Dir nicht gefallen?

3. Welche Themen haben Dir gefehlt? Über welche Fragen hättest Du gerne mehr gesprochen?

FEEDBACK



Alter: Jahre

1. Was war für Dich heute besonders interessant?
Generell: Was war gut?

2. Was war für Dich nicht interessant? Was hat Dir nicht gefallen?

3. Welche Themen haben Dir gefehlt? Über welche Fragen hättest Du gerne mehr gesprochen?